

## Warum Freiwilligkeit bei menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht nicht genügt

Von Joris van den Sandt, PAX for Peace, und Stephan Suhner, ask!

"Mein Mann bewirtschaftete einen Bauernhof, wir lebten dort mit unseren 6 Kindern, dem Bruder meines Mannes und mehreren seiner Söhne. Um halb fünf Uhr morgens am 8. September 2000 traf eine Gruppe bewaffneter Männer auf dem Bauernhof ein. Die Männer waren bereits bei der Arbeit und mit dem Melken beschäftigt. Die bewaffneten Männer versammelten alle Männer auf dem Bauernhof und ermordeten sie. An diesem Tag verlor ich meinen Mann und zwei Söhne. Mein Schwager und drei seiner Söhne wurden ebenfalls getötet.

Gloria Navarro Amaya und ihre Familie aus San Diego in der kolumbianischen Bergbauregion Cesar sind nur einige von Tausenden Opfern paramilitärischer Gewalt, die über diese kohlereiche Region Kolumbiens hinweggefegt sind. Zwei Kohlebergbauunternehmen sollen in die Gewalt verwickelt gewesen sein, und es gibt Hinweise darauf, dass sie davon profitiert haben.



Prodeco-Glencore ist eines dieser Unternehmen. Im September 2018 sprach CEO Mark McManus auf Einladung der niederländischen Friedensförderungs-NGO PAX auf der jährlichen Gedenkfeier für die Opfer des bewaffneten Konflikts in einer Stadt in der Nähe der Prodeco-Glencore Kohlemine La Jagua im Departement Cesar. Nachdem er Geschichten wie die von Gloria Navarro Amaya gehört hatte, erzählte McManus der Versammlung, wie wichtig es sei, aus der Vergangenheit zu lernen, um die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Es wirkte wie eine von Herzen kommende Geste, voller Versprechen.

Zu diesem Zeitpunkt schien Prodeco-Glencore verpflichtet, das Prinzip der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht einzuhalten, in Übereinstimmung mit den internationalen Standards der UNO und der OECD für Wirtschaft und Menschenrechte. Diese Standards sind nicht bindend, und es dauerte einige Zeit, bis Prodeco-Glencore sich bereit erklärte, sie einzuhalten. Das Unternehmen beugte sich schließlich dem Druck seiner europäischen Kunden und gab eine Folgenabschätzung zu den Menschenrechten in Auftrag, um seine Bergbauaktivitäten zu untersuchen (Prodeco hat zwei große Bergwerke in dieser Region). Die Bewertung würde die nachteiligen Auswirkungen des Bergbaubetriebs des

Unternehmens auf die Menschenrechtssituation in Cesar untersuchen, mit dem Ziel zu verhindern, dass sie sich wiederholen. Due Diligence, die kontinuierliche Überwachung der Auswirkungen, ist in Kolumbien besonders wichtig, da das Land bis vor kurzem von einem internen bewaffneten Konflikt geplagt wurde.

Die Folgen des bewaffneten Konflikts sind auch heute noch spürbar. Die Menschenrechtssituation in der Bergbauregion ist prekär. Die Führer der Opferorganisationen, Gemeindevertreter und Gewerkschaften sind von illegalen bewaffneten Gruppen bedroht worden. In den letzten Jahren sind mehrere Anführer ermordet worden. Die Yukpa, ein indigenes Volk, das seit Jahren für die Anerkennung seiner territorialen Rechte kämpft, werden von der kolumbianischen Regierung nicht angehört, während ihr Land in Gefahr ist, für den Bergbau zugewiesen zu werden. Prodeco-Glencore und andere Bergbauunternehmen helfen nicht bei der Umsiedlung der Gemeinde El Hatillo, die im Laufe der Jahre durch die Bergbauaktivitäten verdrängt wurde. Im Allgemeinen entschuldigt Prodeco-Glencore seine Untätigkeit damit, dass es nichts tun könne, wenn die Regierung nichts unternahme.

Das Unternehmen hat die Schlussfolgerungen der Menschenrechtsbewertung noch nicht mit den Interessenvertretern geteilt. Es hat auch noch nicht angekündigt, wann es einen Plan veröffentlichen wird, in dem es darlegt, wie es die menschenrechtlichen Auswirkungen seiner Aktivitäten überwinden, reparieren und verhindern will, wie es die Standards der Sorgfaltspflicht verlangen. Eine frühere Studie, die zeigte, dass das Unternehmen zumindest indirekt für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich ist, wurde ebenfalls bequemerweise ad acta gelegt. Jetzt, da sich das Unternehmen in wirtschaftlich schwierigem Fahrwasser befindet und sich möglicherweise aus Kolumbien zurückziehen wird, scheint Prodeco-Glencore sein Engagement für die Menschenrechte aufgegeben zu haben.

Ein Sprecher sagt, das Unternehmen überprüfe erneut seine Verantwortlichkeiten. Denn: "Wenn es keine Produktion gibt, wie kann es dann Auswirkungen auf die Menschenrechte geben? Versuchen Sie, das Gloria Navarro Amaya oder den anderen Tausenden von Opfern zu sagen, die auch heute noch unter Menschenrechtsverletzungen leiden, die in der Vergangenheit begangen wurden. Wenn Prodeco-Glencore seine Bergbauaktivitäten in Kolumbien einstellt, wird es den Tausenden von Opfern nichts mehr geben. Freiwillige Befolgung funktioniert nicht - wir brauchen verbindliche Rechtsvorschriften zur Sorgfaltspflicht bei Menschenrechtsverletzungen.

## Why voluntary standards are not enough when it comes to human rights due diligence

“My husband managed a farm, we lived there with our 6 children, my husband’s brother and several of his sons. At half past four in the morning of 8 September 2000, a group of armed men arrived at the farm. The men were already at work, busy with the milking. The armed men gathered all the men at the farm together and murdered them. On that day I lost my husband and two sons. My brother-in-law and three of his sons were also killed.”

Gloria Navarro Amaya and her family, from San Diego in the Cesar mining region of Colombia, are just a few of the thousands of victims of paramilitary violence that swept over this coal-rich region of Colombia. Two coal mining companies are alleged to have been involved with the violence and there are indications that they have benefited from it.



Prodeco-Glencore is one of those companies. In September 2018, at the invitation of the Dutch peacebuilding NGO PAX, CEO Mark McManus spoke at the annual commemoration of the victims of the armed conflict, at a town near Prodeco-Glencore's La Jagua coal mine in the Cesar department. After hearing stories like that of Gloria Navarro Amaya, McManus told the gathering of the importance of learning from the past in order to make the right decisions about the future. It came across as a heartfelt gesture, full of promise.

At that time, Prodeco-Glencore seemed committed to complying with the principle of human rights due diligence, in line with the UN and OECD’s international standards on business and human rights. These standards are nonbinding, and it took some time for Prodeco-Glencore to agree to comply. The company eventually bowed to pressure from its European clients and commissioned a Human Rights Impact Assessment to look into its mining operations (Prodeco has two large mines in this region). The assessment would look into the adverse consequences of the company's mining operation on the human rights situation in Cesar, with an aim to prevent them from recurring. Due diligence, the continuous monitoring of impacts, is particularly important in Colombia due to the fact that, until recently, the country was plagued by an internal armed conflict.

The aftermath of the armed conflict is still evident today. The human rights situation in the mining region is precarious. The leaders of victims organizations, community representatives and trade unions have been threatened by illegal armed groups. In recent years, several leaders have been murdered. The Yukpa, an indigenous people who have been fighting for the recognition of their territorial rights for years, are not being heard by the Colombian government, while their land is in danger of being allocated to mining. Prodeco-Glencore and other mining companies are not helping with the relocation of the community of El Hatillo, which over the years has been squeezed out by mining activities. In general, Prodeco-Glencore excuses its inaction by saying it cannot do anything if the government does not take action.

The company has yet to share the conclusions of the human rights assessment with the stakeholders. Nor has it announced when it will publish a plan outlining how it intends to overcome, repair and prevent the human rights impacts of its operations, as is called for by due diligence standards. A previous study showing that the company bears at least indirect responsibility for human rights violations was also conveniently shelved. Now that the company is in difficult economic waters and may pull out of Colombia, Prodeco-Glencore seems to have abandoned its commitment to human rights.

A spokesperson says the company is again reviewing its responsibilities. After all, "If there's no production, how can there be human rights impacts?" Try telling that to Gloria Navarro Amaya or the other thousands of victims who continue to suffer today from human rights abuses committed in the past. If Prodeco-Glencore does stop its mining activities in Colombia, it will leave the thousands of victims with nothing. Voluntary compliance does not work -- we need binding human rights due diligence legislation.

## Warum Freiwilligkeit bei menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht nicht genügt

"Mein Mann bewirtschaftete einen Bauernhof, wir lebten dort mit unseren 6 Kindern, dem Bruder meines Mannes und mehreren seiner Söhne. Um halb fünf Uhr morgens am 8. September 2000 traf eine Gruppe bewaffneter Männer auf dem Bauernhof ein. Die Männer waren bereits bei der Arbeit und mit dem Melken beschäftigt. Die bewaffneten Männer versammelten alle Männer auf dem Bauernhof und ermordeten sie. An diesem Tag verlor ich meinen Mann und zwei Söhne. Mein Schwager und drei seiner Söhne wurden ebenfalls getötet.

Gloria Navarro Amaya und ihre Familie aus San Diego in der kolumbianischen Bergbauregion Cesar sind nur einige von Tausenden Opfern paramilitärischer Gewalt, die über diese kohlereiche Region Kolumbiens hinweggefegt sind. Zwei Kohlebergbauunternehmen sollen in die Gewalt verwickelt gewesen sein, und es gibt Hinweise darauf, dass sie davon profitiert haben.

Prodeco-Glencore ist eines dieser Unternehmen. Im September 2018 sprach CEO Mark McManus auf Einladung der niederländischen Friedensförderungs-NGO PAX auf der jährlichen Gedenkfeier für die Opfer des bewaffneten Konflikts in einer Stadt in der Nähe der Prodeco-Glencore Kohlemine La Jagua im Departement Cesar. Nachdem er Geschichten wie die von Gloria Navarro Amaya gehört hatte, erzählte McManus der Versammlung, wie wichtig es sei, aus der Vergangenheit zu lernen, um die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Es wirkte wie eine von Herzen kommende Geste, voller Versprechen.

Zu diesem Zeitpunkt schien Prodeco-Glencore verpflichtet, das Prinzip der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht einzuhalten, in Übereinstimmung mit den internationalen Standards der UNO und der OECD für Wirtschaft und Menschenrechte. Diese Standards sind nicht bindend, und es dauerte einige Zeit, bis Prodeco-Glencore sich bereit erklärte, sie einzuhalten. Das Unternehmen beugte sich schließlich dem Druck seiner europäischen Kunden und gab eine Folgenabschätzung zu den Menschenrechten in Auftrag, um seine Bergbauaktivitäten zu untersuchen (Prodeco hat zwei große Bergwerke in dieser Region). Die Bewertung würde die nachteiligen Auswirkungen des Bergbaubetriebs des Unternehmens auf die Menschenrechtssituation in Cesar untersuchen, mit dem Ziel zu verhindern, dass sie sich wiederholen. Due Diligence, die kontinuierliche Überwachung der Auswirkungen, ist in Kolumbien besonders wichtig, da das Land bis vor kurzem von einem internen bewaffneten Konflikt geplagt wurde.

Die Folgen des bewaffneten Konflikts sind auch heute noch spürbar. Die Menschenrechtssituation in der Bergbauregion ist prekär. Die Führer der Opferorganisationen, Gemeindevertreter und Gewerkschaften sind von illegalen bewaffneten Gruppen bedroht worden. In den letzten Jahren sind mehrere Anführer ermordet worden. Die Yukpa, ein indigenes Volk, das seit Jahren für die Anerkennung seiner territorialen Rechte kämpft, werden von der kolumbianischen Regierung nicht angehört, während ihr Land in Gefahr ist, für den Bergbau zugewiesen zu werden. Prodeco-Glencore und andere Bergbauunternehmen helfen nicht bei der Umsiedlung der Gemeinde El Hatillo, die im Laufe der Jahre durch die Bergbauaktivitäten verdrängt wurde. Im Allgemeinen

entschuldigt Prodeco-Glencore seine Untätigkeit damit, dass es nichts tun könne, wenn die Regierung nichts unternehme.

Das Unternehmen hat die Schlussfolgerungen der Menschenrechtsbewertung noch nicht mit den Interessenvertretern geteilt. Es hat auch noch nicht angekündigt, wann es einen Plan veröffentlichen wird, in dem es darlegt, wie es die menschenrechtlichen Auswirkungen seiner Aktivitäten überwinden, reparieren und verhindern will, wie es die Standards der Sorgfaltspflicht verlangen. Eine frühere Studie, die zeigte, dass das Unternehmen zumindest indirekt für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich ist, wurde ebenfalls bequemerweise ad acta gelegt. Jetzt, da sich das Unternehmen in wirtschaftlich schwierigem Fahrwasser befindet und sich möglicherweise aus Kolumbien zurückziehen wird, scheint Prodeco-Glencore sein Engagement für die Menschenrechte aufgegeben zu haben.

Ein Sprecher sagt, das Unternehmen überprüfe erneut seine Verantwortlichkeiten. Denn: "Wenn es keine Produktion gibt, wie kann es dann Auswirkungen auf die Menschenrechte geben? Versuchen Sie, das Gloria Navarro Amaya oder den anderen Tausenden von Opfern zu sagen, die auch heute noch unter Menschenrechtsverletzungen leiden, die in der Vergangenheit begangen wurden. Wenn Prodeco-Glencore seine Bergbauaktivitäten in Kolumbien einstellt, wird es den Tausenden von Opfern nichts mehr geben. Freiwillige Befolgung funktioniert nicht - wir brauchen verbindliche Rechtsvorschriften zur Sorgfaltspflicht bei Menschenrechtsverletzungen.